

Täter, Zeuge, Therapeut –
wer verfälscht am wirksamsten?

Malte Meißner, M.Sc. Klinische Psychologie

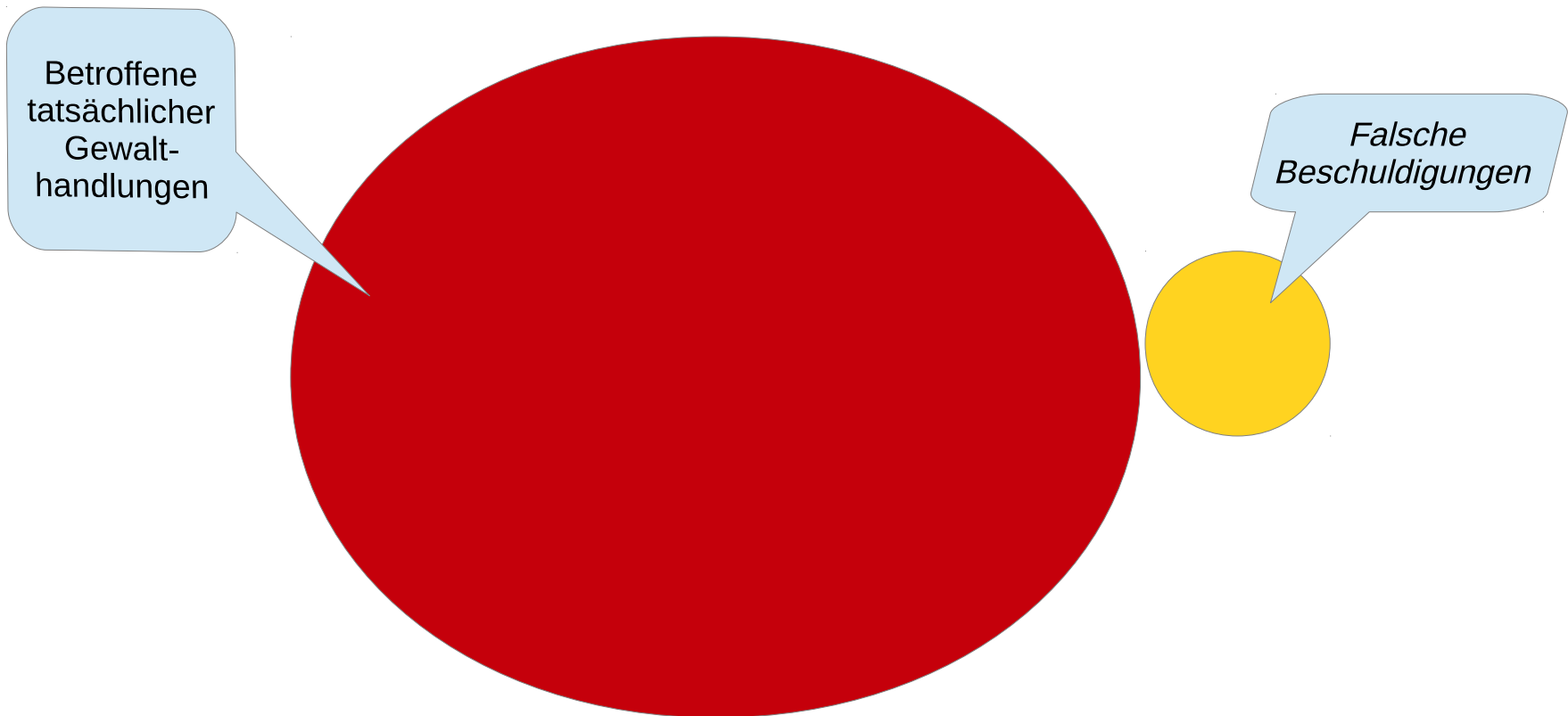
Erinnerungen an Missbrauch können sowohl vergessen als auch wiederentdeckt werden. Die Qualität der wieder zugänglichen Erinnerungen ist vergleichbar mit den Schilderungen von Betroffenen, die ihre Erfahrungen zwischenzeitlich nicht vergessen haben. (ISTSS, 2007)

Ein Vielzahl von Laborversuchen bestätigen, dass Konfabulationen auftreten können, um Erinnerungslücken zu füllen, und dass Personen derart manipuliert werden können, dass sie glauben, Ereignisse gehört, gesehen oder erlebt zu haben, obwohl sie das nie taten. Es ist erwiesen, dass an unzutreffende Erinnerungen fest geglaubt und sie überzeugend beschrieben werden können. (ISTSS, 2007)

Erfahrungen aus der beauftragen Diagnostik

- Selbstmelder werden beraten und vermittelt
- Diagnostik im Auftrag von Jugendamt und Familiengerichten
- Jede Diagnostik führt zu einem offiziellen Bericht

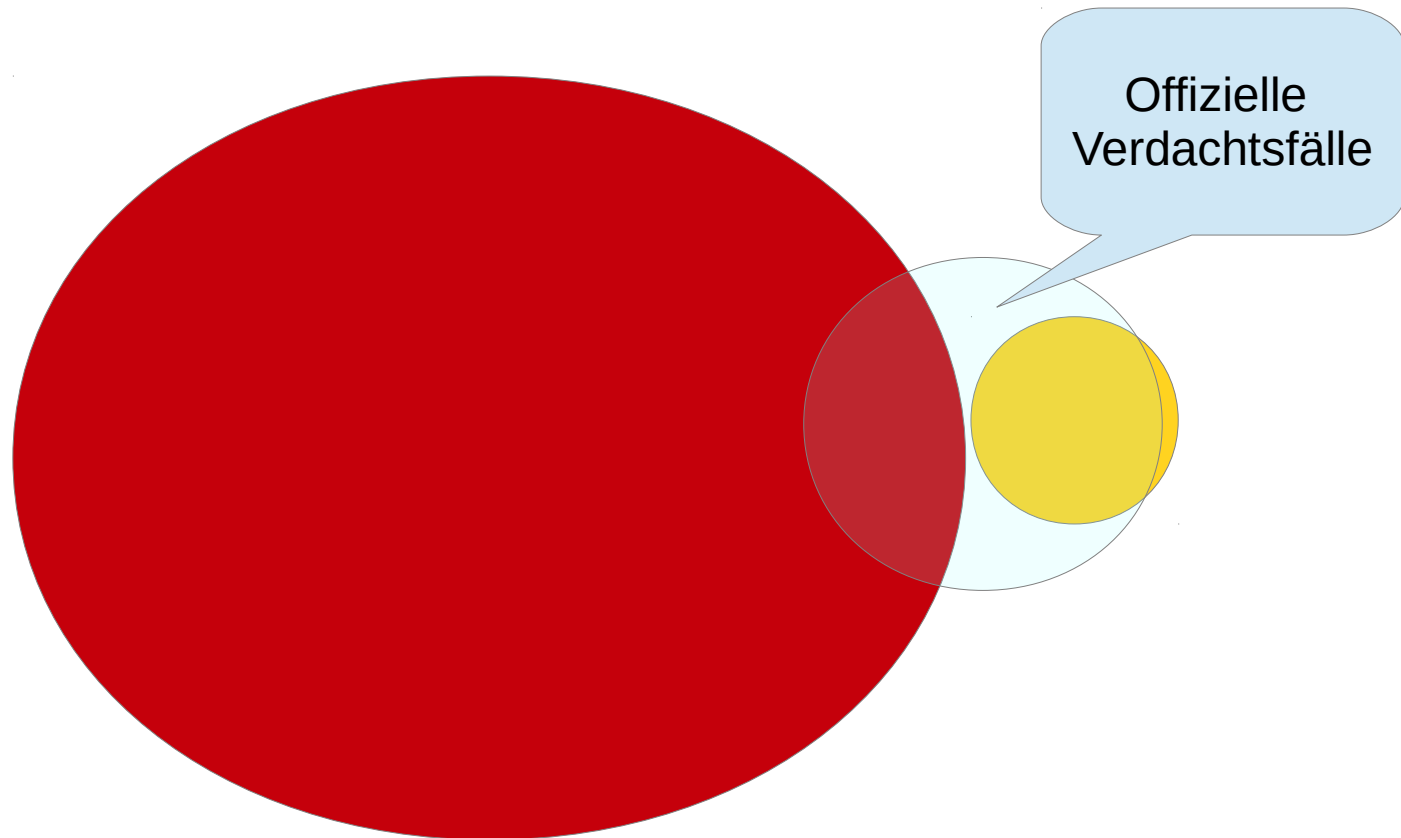
Erfahrungen aus der beauftragen Diagnostik



Betroffene
tatsächlicher
Gewalt-
handlungen

*Falsche
Beschuldigungen*

Erfahrungen aus der beauftragen Diagnostik



Erfahrungen aus der beauftragen Diagnostik

- „Bei mir kommt Pipi aus dem Popo. Mein Penis ist groß und breit und dick.“
- „Bei Papa in der Hose schlafen.“
- Die vielen authentischen Schweiger

1. Fazit:

- Aus fachlicher Sicht eine bestenfalls komplizierte Situation, in der unterschiedliche Berufsgruppen tatsächlich auch mit unterschiedlichen Gruppen von Menschen zusammentreffen.
- Nicht nur in Deutschland!
 - Falls kindliche Opferzeugen überhaupt beachtet werden:
 - Kreuzverhör (Angloamerikanische Justiz)
 - Stellvertretende Anhörung (Israel; Horowitz, 2007)
 - Wiederholte, kindgerechte Termine (Neuseeland; Wilson, 2007)

Die Wissenschaft und die Aussagepsychologie

- 1999 beschied der BGH, dass zur Begutachtung von (kindlichen) Zeugenaussagen nur Verfahren heranzuziehen sind, die dem Stand der Wissenschaft gerecht werden – ABER beschrieb aussagepsychologische Verfahren im gleichen Urteil als Stand der Wissenschaft.
- Das war 1999 nicht zutreffend und ist es auch heute nicht. (Meißner, 2013; Vrij, 2008; Lamb et al., 1997)

Konzeptuelle Fehler der Aussagepsychologie

1. Was bildet die Merkmalsorientierte Inhaltsanalyse wirklich ab?

- Vertreter der Aussagepsychologie erklären, dass ihre Methodik gleichermaßen auf alle Betroffenenengruppen anwendbar ist.
- Das Gegenteil ist der Fall, da zahlreiche Einflussfaktoren eben jene Merkmale verändern, die in der Merkmalsorientierten Inhaltsanalyse betrachtet werden.
- Die Studienlage zeigt etwa, dass für Kinder, Traumatisierte, psychisch kranke oder kognitiv eingeschränkte Menschen alles anders ist, als von der Aussagepsychologie postuliert wird. (Vrij, 2008; Pezdek et al., 2004; Buck et al., 2002; Hinckeldey & Fischer, 2002; Greenhoot & Bunnell, 2009; Williams et al., 2007)
- Die Studienlage zeigt auch, dass die Merkmalsorientierte Inhaltsanalyse andere Dinge misst, als von der Aussagepsychologie erwartet wird. (Pezdek et al., 2004; Blandón-Gitlin et al., 2005)

Konzeptuelle Fehler der Aussagepsychologie

2. Wozu führt das Negationsprinzip?

- Aussagepsychologen postulieren, dass Gutachter als sogenannte Nullhypothese davon ausgehen sollen, dass eine Aussage unwahr sei, bis diese Annahme mit den versammelten Fakten nicht mehr zu vereinen ist. (Volbert & Steller, 2009)
- Das widerspricht dem grundsätzlichen Prinzip gutachterlicher Neutralität.
- Das offenbart eine Fehlinterpretation testtheoretischer Grundlagen, deren Relevanz von den Autoren zugleich zurückgewiesen und falsch ausgelegt wird.
- Dieses Negationsprinzip führt zu konfirmatorischen Befragungen mit umgekehrtem Vorzeichen. (Meißner, 2013)

Konzeptuelle Fehler der Aussagepsychologie

3. Die Aussagepsychologie muss die „Missbrauchsforschung“ nicht beachten (Greuel, 2009)

- Aussagepsychologen postulieren häufig, dass wissenschaftliche Erkenntnisse anderer Fachdisziplinen für ihre Arbeit nicht relevant sind, da die Aussagepsychologie auf gedächtnispsychologischen Grundlagen beruht.
- Kritik von Psychotraumatologen wird beispielsweise als Fehlinterpretation der Anwendung von Realkennzeichen zurückgewiesen. (Volbert & Steller, 2009; Beispiel „Hilfreiche Gesprächsführung“ Bottoms et al., 2007)
- Wahr ist, dass die Aussagepsychologie mit tatsächlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht koexistieren kann. Sie beschreibt bestenfalls eine Tendenz im Aussageverhalten einer Minderheit von Menschen.
- Beachtlich ist, dass Vertreter der Aussagepsychologie sich durchaus auch auf die kritischen, internationalen Studien berufen, deren Folgerungen dabei aber nicht anführen.

Strukturelle Folgen

- Aussagepsychologen werden in Ermittlungsverfahren häufig von Staatsanwaltschaften oder Gerichten hinzugezogen und ihre Folgerungen können zur Verfahrenseinstellung führen, ohne dass andere Experten jemals einbezogen werden.
- Gerichte orientieren sich an der aussagepsychologischen Theorie, da sie aus juristischer Sicht hilfreich und einleuchtend ist.
- Das hat insbesondere für die vulnerabelsten Opferzeugen zu einer dramatischen Verschlechterung ihrer Situation in strafrechtlichen Verfahren geführt. (König & Fegert, 2009)
- Die Anwendung der Aussagepsychologie in anderen Bereichen (OEG, Asyl) benachteiligt die Betroffenen systematisch.

Was sagt die Wissenschaft?

- Zeugenaussagen unterliegen immer verfälschenden Einflüssen, inneren wie äußeren.
- Täter wirken auf Opfer ein.
- Die Wirklichkeit des Zeugen verändert sein Erleben.
- Jedes Gespräch über Erfahrungen verändert die Erinnerung an diese Erlebnisse.

2. Fazit:

- Alles UND zugleich Nichts hängt von der sauberen Dokumentation der ersten Äußerungen ab.
 - Aber was ist eine „Erstaussage“?
 - Alles richtig gemacht – trotzdem kein Beweismittel.
 - Die Betroffenen immer und überall ernstzunehmen bedeutet nicht, ihnen jedes Wort zu glauben.

Literatur

- Blandón-Gitlin, I., Pezdek, K. Rogers, M. & Brodie, L. (2005).** Detecting deception in children: An experimental study of the effect of event familiarity on CBCA ratings. *Law and Human Behavior*, 29 (2), 187-197.
- Bottoms, B.L., Quas, J.A. & Davis, S.L. (2007).** The Influence of the Interviewer-Provided Social Support on Children's Suggestibility, Memory, and Disclosures. In: M.E. Pipe, M.E. Lamb, Y. Orbach & A.C. Cederborg (Eds.), *Child Sexual Abuse: Disclosure, Delay and Denial* (p. 135-157). New York: Routledge.
- Buck, J.A., Warren, A.R., Betman, S. & Brigham, J.C. (2002).** Age differences in Criteria-Based Content Analysis scores in typical child sexual abuse interviews. *Applied Developmental Psychology*, 23 (3), 267-283.
- Greenhoot, A.F. & Bunnell, S.L. (2009).** Trauma and Memory. In B.L. Bottoms, C.J. Najkowski & G.S. Goodman (Eds.), *Children as Victims, Witnesses, and Offenders. Psychological Science and the Law* (pp. 36-56). New York: Guilford.
- Greuel, L. (2009).** Was ist Glaubhaftigkeitsbegutachtung (nicht)? Zum Problem der Dogmatisierung in einem wissenschaftlichen Diskurs. *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung*, 12 (2), 70-89.
- Hinckeldey, v. S. & Fischer, G. (2002).** *Psychotraumatologie der Gedächtnisleistung*. München: Ernst Reinhardt (UTB).
- Horowitz, D. (2007).** The Silence of Abused Children: Policy Implications. In: M.E. Pipe, M.E. Lamb, Y. Orbach & A.C. Cederborg (Eds.), *Child Sexual Abuse: Disclosure, Delay and Denial* (p. 281-290). New York: Routledge.
- International Society for Traumatic Stress Studies (ISTSS) (2007).** Kindheitstraumata - erinnert: ein Report zum derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstand und zu seinen Anwendungen. In K. Stang & U. Sachsse (Hrsg.), *Trauma und Justiz: Juristische Grundlagen für Psychotherapeuten - psychotherapeutische Grundlagen für Juristen* (71-97). Stuttgart: Schattauer.
- König, C. & Fegert, J.M. (2009).** Zur Praxis der Glaubhaftigkeitsbegutachtung unter Einfluss des BGHUrteils (1 StR 618/98). *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung*, 12 (2), 16-41.
- Lamb, M.E., Sternberg, K.J., Esplin, P.W., Hershkowitz, I., Orbach, Y. & Horav, M. (1997).** Criterionbased content analysis: A field validation study. *Child Abuse and Neglect*, 21 (3), 255-264.
- Meißner, M. (2013).** Der Konflikt der Aussagepsychologie mit dem Stand der Wissenschaft. *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung*, 16, 146-167.
- Pezdek, K., Morrow, A., Blandón-Gitlin, I., Goodman, G.S., Quas, J.A., Saywitz, K.J., Bidrose, S., Pipe, M.E., Rogers, M. & Brodie, L. (2004).** Detecting deception in children: Event familiarity affects criterion-based content analysis ratings. *Journal of Applied Psychology*, 89 (1), 119-126.
- Volbert, R. & Steller, M. (2009).** Die Begutachtung der Glaubhaftigkeit. In K. Foerster & H. Dreßling (Hrsg.), *Psychiatrische Begutachtung* (5. Auflage; S. 817-850). München: Urban & Fischer.
- Vrij, A. (2008).** *Detecting Lies and Deceit. Pitfalls and Opportunities* (2nd ed.). Chichester: Wiley.
- Williams, J.M.G., Barnhofer, T., Crane, C., Hermans, D., Raes, F., Watkins, E. & Dalgleish, T. (2007).** Autobiographical Memory Specificity and Emotional Disorder. *Psychological Bulletin*, 133 (1), 122-148.
- Wilson, K. (2007).** Forensic Interviewing in New Zealand. In: M.E. Pipe, M.E. Lamb, Y. Orbach & A.C. Cederborg (Eds.), *Child Sexual Abuse: Disclosure, Delay and Denial* (p. 265-280). New York: Routledge.